

DIE EDELSCHMIEDEKUNST FRÜHERER ZEITEN IN PREUSSEN

VON

E. v. CZIHAK

ERSTER TEIL:

I. Allgemeines · II. Königsberg und Ostpreussen

Mit Unterstützung der Provinzial-Verwaltung und der Stadt
Königsberg von der Altertumsgesellschaft Prussia herausgegeben

Mit 25 Lichtdrucktafeln
und 17 Textabbildungen



Leipzig 1903 · Verlag von Karl W. Hiersemann

VORWORT.

Der erste Gedanke an eine Behandlung der im Gebiete des ehemaligen Ordenslandes Preussen heute noch vorhandenen alten Arbeiten der Edelschmiedekunst in einer geschichtlichen und kunstgewerblichen Einzeldarstellung ist mir durch die von dem verstorbenen Leiter des Königsberger Gewerbemuseums Dr. Dumcke im Jahre 1894 veranstaltete Ausstellung von älteren preussischen Goldschmiedearbeiten gekommen. Mich überraschte, neben dem zum Teil eigenartigen Charakter, die Menge der erhaltenen Arbeiten, die verhältnismässig grösser ist als in anderen deutschen Landesteilen. Beide Wahrnehmungen glaubte ich auf die von jeher abgesonderte Lage des Landes zurückführen zu müssen, während andererseits offenbar doch fortwährend Berührungen und Beeinflussungen durch das reichsdeutsche Kunstgewerbe auf dem Wege des Handels und der Zuwanderung von Angehörigen des Handwerkes stattgefunden haben. Diese Beziehungen klarzustellen reizte mich.

Einen weiteren Anstoss zu meiner Arbeit erhielt ich durch die Inventarisationswerke der Bau- und Kunstdenkmäler Ost- und Westpreussens, in denen die Silberarbeiten nur ungenügend berücksichtigt und bei weitem nicht mit der erforderlichen Genauigkeit beschrieben worden sind. Es fehlen namentlich fast alle Angaben über Zeitstellung, Stil, insbesondere auch die Verzeichnung der Stempelung, die heutzutage in einem Inventar unerlässlich sind, und die sich auch in anderen neueren Verzeichnissen, z. B. dem der Provinz Posen, des Königreiches Sachsen und des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin finden. Auch die Abbildungen der Werke der Edelschmiedekunst in den genannten Inventarien lassen zu wünschen übrig.

Ich begann mit meinen Aufnahmen von Goldschmiedearbeiten bei den Ausstellungsgegenständen und dehnte sie zunächst auf die Königsberger Kirchen, sodann auf diejenigen des Samlandes und weiter auf alle Orte Ost- und Westpreussens aus, in die mich meine Reisen führten. In grösseren Städten, wie Danzig, Thorn, Elbing und Marienburg habe ich mich studienhalber wiederholt und längere Zeit aufgehalten. So habe ich im Laufe von 7 Jahren weit über tausend alte preussische Goldschmiedearbeiten sehen und vergleichen können; Besuche der in Betracht kommenden grossen und kleinen Museen Deutschlands und des Auslandes vervollständigten meine Kenntnis des in Rede stehenden Sondergebietes.

Das geschichtliche Material war anfänglich äusserst spärlich. Jeder, der sich mit ähnlichen Arbeiten beschäftigt hat, wird erfahren haben, dass unsere Archive für die Geschichte des Kunstgewerbes meist nur unzusammenhängende Notizen liefern, deren Auffindung unverhältnismässige Zeit beansprucht und fast immer dem Zufall verdankt wird. Diese beklagenswerte Tatsache hat neuerdings Vorschläge zur Errichtung von besonderen Kunstarchiven hervorgerufen.¹⁾

Das Ergebnis stellt sich in den meisten Fällen so, dass wir entweder verschiedene Künstlernamen kennen lernen, ohne etwas über die Arbeiten ihrer Träger zu erfahren, während andererseits die erhaltenen Arbeiten entweder nur Meistermonogramme tragen, welche wir nicht aufzulösen imstande sind, oder uns im besten Falle sehr selten den Namen eines Urhebers liefern, über den wir sonst nichts wissen.

Günstige Zufälle liessen mich alte Verzeichnisse und Bücher der Goldschmiedegewerke in verschiedenen altpreussischen Städten auffinden, die mir den Schlüssel zu einer Anzahl von Arbeiten lieferten. Von diesen festen Ergebnissen ausgehend war ich in der Lage, unter Benutzung von Hofrechnungen, Ausgabebüchern, Geburts-, Heirats-, Sterbelisten der verschiedenen Kirchen, von Bürger- und Schützenverzeichnissen, Adressbüchern und sonstigen gelegentlichen Funden die Meisterverzeichnisse allmählich so zu vervollständigen, dass sie im Verein mit den archivalischen Aufzeichnungen ein ziemlich vollständiges wenn auch nicht stets zusammenhängendes Bild des Goldschmiedegewerbes, seiner Träger, seiner Entwicklung sowie seiner Leistungen in den grösseren preussischen Städten ergaben.

¹⁾ Gustav E. Pazaurek, Die Errichtung von Kunstarchiven, „Deutsche Arbeit“ 2. Jahrg. 1. Heft.

Wie schwierig diese Ermittlungen z. B. für Königsberg waren, wird Derjenige ermessen können, der weiss, wie wenig sich dort von städtischen Aufzeichnungen und Archivalien infolge der Missachtung früherer Geschlechter erhalten hat. Ich habe einfach mit nichts anfangen müssen; die wenigen Angaben, die das dortige Staatsarchiv geliefert hatte, waren mit den Arbeiten, die mir zuerst vorlagen, nicht zusammenzubringen. Erst allmählich, Schritt für Schritt gelang es mir, im Laufe der Jahre zu greifbaren Ergebnissen zu kommen, die aber in der ersten Zeit oft berichtigt werden mussten. Mit der Mehrung des Materials erhöhte sich später die Sicherheit der Kontrolle. Bei der Beurteilung meines Versuches bitte ich diese schwierigen Entstehungsbedingungen gütigst berücksichtigen zu wollen.

Einen Teil meiner Aufzeichnungen und Notizen über Goldschmiedearbeiten hatte ich schon vor längeren Jahren dem verstorbenen Provinzialkonservator von Ostpreussen, Adolf Boetticher, zur Verfügung gestellt, der sie, etwa vom 4. Bande der „Bau- und Kunstdenkmäler von Ostpreussen“ ab benutzt hat, zuerst ohne Quellenangabe, in den späteren Bänden z. T. mit Nennung meines Namens. Es sind jedoch hierbei verschiedene Irrtümer und Missverständnisse unterlaufen, von denen einzelne darauf zurückzuführen sind, dass die Kenntnis der Goldschmiedearbeiten sich seit Beginn meiner Untersuchungen fortwährend verbessert und vergrössert hat.

Ein wichtiger Punkt für die Benutzung der vorliegenden Arbeit ist die Wiedergabe der Goldschmiede-Merkzeichen und Stempelungen, deren Bedeutung neben der Stilkritik für die Festsetzung der Zeitstellung der Arbeiten längst anerkannt ist. Am besten wäre die vergrösserte photographische Aufnahme jedes einzelnen Zeichens, wie sie z. B. am Hamburger Kunstgewerbemuseum unter J. Brinkmanns Leitung durchgeführt wird. Es wird hierdurch eine sichere Unterlage für die Zeichenvergleiche gewonnen. Jedoch ist diese Methode nur anwendbar, wenn die Gegenstände in gut beleuchtete Atelierräume übergeführt werden können. Wo man darauf angewiesen ist, die Arbeiten an Ort und Stelle, oft in dunklen Sakristeien und Kirchenschatzkammern zu verzeichnen, versagt sie. Andererseits erlangt man, wenn man sich mit den Werken eines bestimmten Gebietes beschäftigt, bald eine solche Sicherheit im Erkennen und Feststellen der Zeichen (von denen viele wiederholt vorkommen), dass man auch den meisten der schlecht ausgestempelten oder verstempelten ihren Platz zuzuweisen imstande ist — selbst in Fällen, in denen der Unkundige oder Neuling nichts herauszulesen vermag. Auf diese Weise kann man aus einer Anzahl vorliegender Abdrücke desselben Stempels mit grösserer Sicherheit die Urform oder den Typus ableiten und ihn sicherer wiedergeben, als es die Photographie vermag. Bei nur einmal vorkommenden Marken ist man allerdings an die Zufälligkeit des jeweiligen Vorkommens gebunden.

Auf diese Art sind die Goldschmiedestempel in dem vorliegenden Buche nach Messungen verzeichnet und wiedergegeben worden. Die Vergrösserung ist überall die zweifache, während die ursprünglichen Zeichnungen, nach denen die Strichätzungen hergestellt wurden, im vierfachen Massstabe gefertigt waren. Sie stellen, wie schon oben angedeutet, in der Regel Typen dar, die aus mehreren Stempelungen abgeleitet sind; die einmal vorkommenden Merkzeichen sind in möglichster Treue nachgebildet worden. Ich bin hierin dem Vorgange von Marc Rosenberg in seinen grundlegenden „Merkzeichen der Goldschmiede“ gefolgt.

Ich bin überzeugt, dass man für die Festlegung der Geschichte der Goldschmiedekunst und die Deutung der Marken zu gesicherteren Ergebnissen kommen wird, als bisher, wenn man von der Lokalforschung ausgehend, die Untersuchungen allmählich auf die Versorgungssphäre eines Mittelpunktes des Goldschmiedehandwerks ausdehnt. Man gelangt dadurch, dass man von gewissen festen Punkten — die wohl immer zu finden sind — sich weiter bewegt, zu einer Übersicht über den Anteil, den ein grösserer landschaftlicher Bezirk an der Entwicklung dieses kunstgewerblichen Zweiges genommen hat, und über dessen Bedeutung für das Ganze.

Unter dieser Voraussetzung glaube ich, dass meine Arbeitsweise in gewisser Hinsicht neu und nicht ohne Erfolg gewesen ist. Neuerdings ist Schirek in seiner Veröffentlichung über die Punzierung in Mähren auf ähnlichem Wege zu erfreulichen Ergebnissen für die Geschichte der dortigen Goldschmiedekunst gelangt.

Was die Begrenzung meiner Aufgabe anbelangt, so möchte ich unter „preussischen Edelschmiedearbeiten“ diejenigen Erzeugnisse der Gold- und Silberschmiedekunst verstanden haben, die auf dem Gebiete des ehemaligen Ordenslandes Preussen bis etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden sind.

Mit Ostpreussen, dessen Hauptstadt Königsberg fast allein massgebend ist, soll begonnen, sodann Westpreussen behandelt werden, wo als Mittelpunkte der Goldschmiedekunst die Städte Danzig,

Thorn, Elbing, Marienburg erscheinen. Die kleineren Städte sollen an die grösseren Mittelpunkte angeschlossen werden. Das Ermland nimmt zwischen beiden Gebieten eine Sonderstellung ein; es versorgt sich zu gewissen Zeiten und je nach der Lage der Orte aus den benachbarten Gebieten Ost- oder Westpreussens und scheint nur in beschränktem Masse, vielleicht im 17. u. 18. Jahrhundert, zur Zeit der polnischen Bischöfe selbständig gewesen zu sein. Das letzte Wort hierüber wird erst nach genauer Durchforschung der dortigen bischöflichen Archive gesprochen werden können, eine Arbeit, die zu leisten mir nicht mehr vergönnt war. Die ermländischen Verhältnisse werden daher im Anfang an den Teil Königsberg und Ostpreussen nur gestreift werden.

Nachstehend seien die wichtigsten der für Königsberg benutzten, von dem ehemaligen Goldschmiedegewerk stammenden Archivalien, die sich jetzt in dem dortigen Staatsarchiv befinden, aufgeführt:

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Protokollbuch der Zunftquartale von 1705 (nebst älterem Meisterverzeichnis). 4^o. 2. Einnahme- und Ausgabebuch der Sterbekasse der Goldschmiede, 1737. 3. Rechnungsbuch der Sterbekasse 1722/23. 4. Quittungsbuch der Sterbekasse 1745. | <ol style="list-style-type: none"> 5. Sterbebuch der Zunft 1720. 6. Geldrechnung der Zunft 1731/32. 7. Abschriften der Rolle von 1690. 8. General-Privileg und Güldebrief von 1770 sowie 9. Verschiedene lose Akten. |
|---|---|

Die hauptsächlichlichen, bereits früher im Königsberger Staatsarchiv vorhandenen Goldschmiede-Akten finden sich dort unter der Signatur Etats-Min. 81. c. 2.

Andere benutzte Quellen und die gedruckte Literatur, soweit sie nicht in den Fussnoten angegeben, sind aus dem nachstehenden Abkürzungsverzeichnis ersichtlich.

Verzeichnis der Abkürzungen.

- | | |
|---|--|
| <p>Kgsb. St.-A. oder St.-A. K. = Königsberger Staatsarchiv.
Schw. u. L. = Schwenke u. Lange. Die Silberbibliothek Herzog Albrechts von Preussen. Festgabe der Universität Königsberg. — Leipzig 1894.
Boetticher = Adolf Boetticher, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreussen. 9. Bde. Königsberg 1891—99.
Akt. Ständet. = Akten der Ständetage Preussens unter die Herrschaft des deutschen Ordens, herausgegeben von Töppen. Leipzig 1878. ff. 5 Bde.
Hofr. = Hofrechnungen, Rechnungsbücher der herzoglichen, später kurfürstlichen Hofhaltung in den sogen. Ostpreussischen Folianten des Königsberger Staatsarchivs.
Dom. R. = Geburts-, Trau- u. Sterberegister des Doms zu Königsberg.
Altst. R. = Desgl. der altstädtischen Kirche daselbst.</p> | <p>Löbn. R. = desgl. der Löbnicht'schen Kirche daselbst.
Burgk. R. = desgl. der reformierten Burgkirche daselbst.
Kneiph. R. = Rechnungsbücher der Stadt Kneiphof auf dem Rathause in Königsberg.
Magistr. A. = Goldschmiede-Akten im städtischen Archiv daselbst.
Bürgerb. = Bürgerbuch von 1746—1809, ebendasselbst.
Schütz. B. = Schützenbuch der Altenstadt u. der Freiheit Steindamm zu Königsberg von 1663 an.
Schütz. B. = Schützenbuch der Löbnicht'schen privilegierten Schützen-Kompagnie 1766.
Beide Bücher im Besitz der Schützengesellschaft.
Adr. B. = Königsberger Adressbücher, von 1833 an.
B = Breite, H = Höhe, D = Durchmesser, L = Länge, OD = oberer Durchmesser, MD = mittlerer Durchmesser, UD = unterer Durchmesser, d = klein(st)er Durchmesser.
K. oder k = Kirche oder kirche.</p> |
|---|--|

Falls kein anderer Besitzer angegeben, befinden sich die Gegenstände in der Pfarrkirche des bezeichneten Ortes. -- Wo kein besonderer Ortsname genannt ist, beziehen sich die Ausführungen des vorliegenden Bandes stets auf Königsberg.

Zuletzt habe ich noch die angenehme Pflicht, denjenigen Herren, die mich bei dieser Arbeit durch Zugänglichmachung von Goldschmiedearbeiten, von archivalischen oder literarischen Quellen oder durch Mitteilungen unterstützt haben, meinen Dank abzustatten. Ich richte diesen hauptsächlich an die Herren Geistlichen der Kirchen, bei denen ich in der Regel ein bereitwilliges Entgegenkommen gefunden habe, ferner an die Vorsteher der staatlichen und städtischen Archive und der einheimischen und ausländischen Sammlungen; ferner an die Besitzer der Privatsammlungen, die ich zu Studienzwecken benutzt habe. Insbesondere habe ich zu danken den Herren Archivdirektor, Archivrat Joachim Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Bezenberger in Königsberg und Herrn Professor Dr. Ehrenberg, jetzt in Münster i. W., sowie Herrn Professor Dr. Marc Rosenberg in Karlsruhe, die mich alle mit Rat und Tat unterstützt haben; ferner noch Herrn Rektor Hollack in Königsberg, der mir insbesondere bei der photographischen Aufnahme der Gegenstände an die Hand gegangen ist.

Düsseldorf, im Januar 1903.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite	Seite	
I. Allgemeines.			
1. Anfänge des Goldschmiedehandwerks in Preussen	1	3. Die Stempelung mit dem Stadtzeichen, den Jahresbuchstaben und dem Meisterzeichen	46
2. Die Werksgenossenschaften der Goldschmiede	3	4. Meisterverzeichnis	49
3. Verordnungen über die Goldschmiede aus hochmeisterlicher Zeit	7	5. Verzeichnis der in Königsberg vorhandenen Silberarbeiten	68
4. Feingehalt, Gewicht und Preise des Edelmetalls	8	6. Die Goldschmiede in den kleineren ostpreussischen Städten	92
II. Königsberg.			
1. Geschichtliches	11	Anhang.	
2. Die Werke der Königsberger Goldschmiede	32	1. Der Goldschmiede in der Aldenstadt Braunsbergk Rolle oder Werckbrief	96
		2. Königsberger Goldschmiedeordnung von 1690	98

Verzeichnis der Text-Abbildungen.

<p>Figur 1. Goldschmiedesiegel Thorn, 15.--16. Jahrdrht.</p> <p>" 2. " Marienburg. 15—16. Jahrdrht.</p> <p>" 3. " Königsberg. 16. Jahrdrht.</p> <p>" 3a. " Königsberg, Anfang des 18. Jahrdrhts.</p> <p>" 4. " Danzig von 1678.</p> <p>" 5. " Elbing.</p> <p>" 6. Steuerstempel von 1809 </p> <p>" 6a. " von 1809 (Adlerstempel).</p> <p>" 7. Der Sund.</p> <p>" 8. Getriebener Schild des Professors Valentin Thilo, 1638; Nr. 238 d. Vz. Meister: Franz Grützmacher I.</p> <p>" 9. Hänschen im Keller, im Besitz des Grafen Dönhoff-Friedrichstein; Meister: Peter Andreas Händel.</p>	<p>Fig. 10. Schraubenflasche, Sammlung Hanenko in Kiew; Meister: Peter Schönermarck.</p> <p>" 11. Altarleuchter, Löbnichtsche Kirche, 1640; Meister: Paul Eckloff; Nr. 9 a, b d. Vz.</p> <p>" 12. Altarleuchter, Dom, 1658; Meister: Hans Müller; Nr. 21 a, b d. V.</p> <p>" 13. Altarleuchter, Tragheimer Kirche, 1681; Meister: Abraham Wilde; Nr. 164 a, b d. Vz.</p> <p>" 14. Altarleuchter, Neuhausen, Landkr. Königsberg; Meister: Samuel Gräf. (?)</p> <p>" 15. Trinkhörnchen, Prussia-Museum; Nr. 227 d. Vz.; Meister: Joachim Bluhm.</p> <p>" 16. Weihwasserkessel, Katholische Kirche; Nr. 200 d. Vz.; Meister: Philipp Zimmermann.</p> <p>" 17. Vergoldete Monstranz, ebenda; Nr. 201 d. Vz.</p>
---	---

Verzeichnis der Tafeln.

<p>Tafel 1. Hofschlüssel aus dem Kneiphöfischen Junkerhofe, 15. Jahrdrht.; Nr. 237 d. Vz.</p> <p>" 2. Vergoldeter Kelch von 1591, Altstädtische Kirche; Nr. 1 d. Vz.</p> <p>" 3. Kleine Deckelkanne. bez. 1602, Haberberger Kirche; Nr. 94 d. Vz.</p> <p>" 4. Hohe Deckelkanne, Anfang des 17. Jahrdrhts., Haberberger Kirche; Nr. 93 d. Vz.</p> <p>" 5. Hohe Deckelkanne, Anfang des 17. Jahrdrhts., Georgen-Hospitalkirche; Nr. 48 d. Vz.</p> <p>" 6. Getriebener, vergoldeter Kelch, Anfang des 17. Jahrdrhts., Seligenfeld, Landkr. Königsberg.</p> <p>" 7. Vergoldeter Kelch von 1636, Altstädtische Kirche; Nr. 2 d. Vz.</p> <p>" 8. Nautilusbecher, bez. 1631, Prussia-Museum; Nr. 225 d. Vz.</p> <p>" 9. Hohe Deckelkanne 17. Jahrdrht., Neurossgärter Kirche; Nr. 135 d. Vz.</p> <p>" 10. Deckelkanne mit herzförmigen Buckeln, bez. 1644, Neurossgärter Kirche; Nr. 136 d. Vz.</p> <p>" 11. Deckelkanne mit herzförmigen Buckeln, Mitte des 17. Jahrdrhts., Tragheimer Kirche; Nr. 155 d. Vz.</p> <p>" 12. Kelch, bez. 1658, Haberberger Kirche; Nr. 83 d. Vz.</p> <p>" 13. Getriebene Taufschtüssel, bez. 1694, Dom; Nr. 16 d. Vz.</p>	<p>Tafel 14. Getriebene Taufkanne, bez. 1694, Dom; Nr. 17 d. Vz.</p> <p>" 15. Getriebener Schalenband, bez. 1696, Vorderseite und Rücken, Dom; Nr. 22 d. Vz.</p> <p>" 16. Getriebener Schalenband, bez. 1696, Rückseite, Dom; Nr. 22 d. Vz.</p> <p>" 17. Getriebener, ziervergoldeter Kelch, bez. 1690, Altstädtische Kirche; Nr. 3 d. Vz.</p> <p>" 18. Getriebene Deckelkanne, bez. 1719 (1699), Dom; Nr. 19 d. Vz.</p> <p>" 19. Getriebener Apostelkrug, um 1680, Tragheimer Kirche; Nr. 157 d. Vz.</p> <p>" 20. Getriebene Oblatenschachtel (1692), Altstädtische Kirche; Nr. 9 d. Vz.</p> <p>" 21. Getriebene Taufschtüssel, bez. 1685, Löbnichtsche Kirche; Nr. 59 d. Vz.</p> <p>" 22. Getriebene Taufkanne, bez. 1686, Löbnichtsche Kirche; Nr. 60 d. Vz.</p> <p>" 23. Getriebene Taufschtüssel, Ende des 17. Jahrdrhts., Löbnichtsche Hospitalkirche; Nr. 70 d. Vz.</p> <p>" 24. Getriebene Taufkanne, Ende des 17. Jahrdrhts., Löbnichtsche Hospitalkirche; Nr. 69 d. Vz.</p> <p>" 25. Taufschtüssel und Taufkanne (1752), Katholische Kirche; Nr. 198 und 199 d. Vz.</p>
---	---

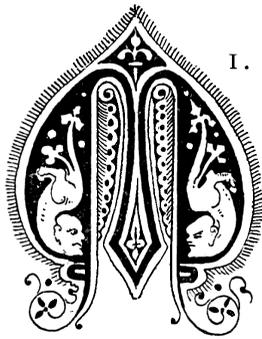
Verzeichnis der Goldschmiede und Künstler.

	Seite		Seite		Seite
A.					
Adrian	49	Bund, Johann Wilhelm	62	Erdmann, Matthias (Matthäus)	26, 51
Albrecht	49	Burggaller	66	Erdmann, Michael	26, 53
Anspach s. Hanspach.		C.			
A(r)chimowitz	65	Christian, Meister	32	Ehrliholzer	93
Arendts, Hermann	52	Christoph von Ulm	49	Ernst,	65
Arnold, Jakob	19	Claus	49	„ Gottfried	93
Aron, D.	66	Clawis	2	„ Johann Friedrich	65
Augustin	49	Cohn, Sal. M.	67	„ Johann Gottlieb	65
B.					
Barbier, Jean	19	Condit, Jakob	53, 67	Ertel, Friedrich Wilhelm	94
Bartenwerffer, Michel I	27, 53	Conradt, Caspar	61	Erthmann s. Erdmann	
„ „ II	57	„ Jakob	94	Erthwann, Erdwann s. Erdmann.	
Basse, Georg	52	Cordt (Gurth)	50	F.	
Becker (Beck), Hieronymus	49	Cournon, Jean	30, 63	Fabritius	93
Beckstedt, Gottfried	29, 58	D.			
Beerstede, Johann	94	Dahm	50	Fahrenhorst, Christoph	20, 50
Behncke s. Böhnicke.		De Has und Consorten	19	Fassmer, Hermann	51
Beil, Beul, Gottfried	60	Dehmut, Georg	60	Federau, Fedro, Friedrich Wilhelm	61
Bendon	66	„ Georg Friedrich	61	Feust, David	20
Benicke. Jacobs. a. Böhnicke.		Dengel, C.	66	Finck, F.	66
Berdkerott	94	Dethart, Nicklis	49	Fischer, Johann Gottlieb	65
Bering, Heinrich	52	Dewitz, Christoph	29, 60	Fleck, Daniel	19
Binck, Jacob	16	Diekmann, Anton Günther	59	Fleisch, Johann	61
Binder	65	Dies s. Ties.		Foller, Heinz	50
Bistram, Christian	34, 58	Ditloff	19	Fournier, H.	66
Blaeser, Johann Conrad	31, 63	Dittrich, Michel	53	Freede, Wilhelm	94
Blanckert, Johann Georg	60	Döbel, Döbler, s. Tölber		Frentzken, Samuel Friedrich	61
Blauhutt, Blohut, Caspar	50	Döhring, Dühring, David	55	„ Thomas	59
„ „ Georg	20, 50	„ Samuel Ephraim	63	Freudener, Jobst	16 40, 46, 48, 49
Blecher	64	Donaleitis, Friedrich	62	Friedrichs(en). Christian	57
Blum, Blum, Joachim	57	Dreissigmarck	2	Fritz(sch), Gabriel	54
Bock, Matthäus, d. ältere	53	Drescher, Christoph	51	Fröhlich, Martin	52
„ „ d. jüngere	56	„ Georg	50	G.	
„ „ Antonius	29	„ Hans	50	Gabriel, Daniel	50
Böhnicke, Böhincke, Christian	27, 54	„ Johannes	51	Gagnon, Daniel	30, 62
Bönnhardt, C. G.	47, 66	Dress, Reinhold	55	Garbrecht	31, 64
Boldt, Martin Wilhelm	65	Dreyer, N.	66	Gehle, Georg	51
Bombeckin, die	49	Dürnhagen	65	Gehrmann, Jochim	19, 50
Borchwede, Berent	20, 52	E.			
Bornholm, Thomas	49	Eckart, Hans Friedrich	51	Gendrahl, Johann Jakob	31, 64
Bortels, Christoph	62	Eckloff, Eggloff, Caspar	52	Gerdeen, Andreas	64
Brabeck, Michael	61	„ Paul	20, 44, 51	Geyde, Geitze, Thomas	23, 26, 53
Brennet	93, 95	Edler, Friedrich	60	Giese, Joh.	93
Bretschneider, Noa	52	Eggert, Vincentius	52	Gindroll s. Gendrahl.	
Bristons, Brüstens, Johann Daniel	61	Eichert, J. E.	66	Goding, Gütting, Joachim	51
Brunnet	93	Eicklaff, Eicklauf s. Eckloff.		Götz, R.	66
Buchweitz, Antonius	20, 93	Eisenschneider, Merten	49	Görke, Hans	53
Büchel, Joh, Erh.	93	Elemann, Bartel	20, 50	Goldmann, Johann August	63
Buhl, Bohl, Hans	52	„ Georg	19, 20, 50	Goldschmied, der, im Rossgarten	50
		Elkier, Hans	23, 94	Goltsmit, Johannes	92
				Gorges, J. H.	66
				Gorin, Adam	53
				Gräff, Gräwe, Samuel	46, 60
				Grebke, Franz	49
				Greiffenhagen	94, 95
				Gross, Merten	41, 51
				Grot(h), Groot, Johann Carl	64
				„ „ Johann Fried- drich	63
				Grünenthal, Peter	52
				Grützmacher, Antonius	54
				„ Franz I	52
				„ „ II	55
				Guttzeit, August Friedrich	65
				H.	
				Häser Joh. Daniel	64
				Hahn, Gustav	29, 94
				„ Jakob	29, 94
				Hans, Meister	17
				Hanspach, Sebastian I	55
				„ „ II	60
				Hantel, J. Gottlob	63
				Hartung, Christoph Philipp	63
				„ Gottlob Friedrich	64
				„ Johann	59
				„ Johann Friedrich	62
				„ Johann Heinrich	65
				Haug, Heinrich	19
				„ Matthis	19
				Heidenreich, Hans	49, 92
				Hein	94
				Heine, Bastian	92
				Heinz, Andreas	19, 92
				„ Friedrich	94
				Heller, Gerhard	54
				Hellm, Leopold	66
				Hempel, Jacob	58
				„ Georg Samuel	31, 61
				Hendel (Händel), Peter Andreas	27, 43, 44, 48, 55
				Henn, Pancratus	17
				Henrich (Heinrich), Michel	20, 50
				Herold, Christian Friedrich	45, 62
				Hess(e), Nicolaus, Claus	50
				Hetsch, Michael Christian I	27, 43, 44, 57
				„ „ Christian II	31, 61
				Heyer, Höger s. Hoyer.	
				Hille (Hilde), Kaspar	18, 49
				Hinckelmann, Erhard	51
				Hinz, Rasp	92
				Hofmann, Friedrich	49

	Seite		Seite		Seite
Hoffmann, Lorenz	26, 43, 54	Kratzer, Kretzer, Hans	19	Mester, Henricus	51
„ Paul	16, 18, 49	Kraus(e), Johann Karl	62	Meyn, C. W.	66
„ Reinhold	54	Kress, Heinrich Vollrad	19	Miany, Johann Jakob	65
Hogendorf, Georg	50	Krickhan, Johann Friedrich	65	Michel, David	19
Holhagen, Christian	55	„ L. W.	66	Milkau, Johann	19
„ Zacharias	27, 53	Kroll, Gerhard	29, 93	„ Philipp	19
Holtzbock, Michael	61	„ Reinhold	52	Minuth, Christian Wilhelm	65
Hopp(e), Michael Friedrich	62	Krüger, Martin	94	Möller, Christoph	53
Horst, D.	63	Kruese, Andreas Friedrich	56	„ David	52
Hoyer, Philipp	53	Kruse s. Kraus(e).		„ Michael	29, 56, 94
Hubener, Sebastian	19	Kuhn, Samuel	26, 53	Modest	65
Hummel, Anton Günther	52	Kypke s. Kiepke.		Morkerk, Moerkerk s. Muerkerk.	
„ Johann	55			Mosch s. Moys.	
J		L.		Moys (Moyses) Joachim	26, 36, 52
Jäckell, Christoph	51	Lapies	94	Mühlkünzel, Daniel	56
„ Hans	52	Le Coutre, J. W.	66	Müller s. a. Möller.	
Jäckel, H.	66	Lemcke, Joachim	52	Müller, Christian	58
„ (Jeckel), Matthis	20, 51	„ J. F.	66	„ Eduard	66
Jakoz, Johannes	53	Lentz, Gerhard	16, 18, 49	„ Hans	51
Johann	2	„ Joachim	53	„ Johannes	26, 44, 52
Jonge s. Junge.		Leo, Christian	71	„ Paul	47, 55
Jser, Erich	94	Lepach, F.	66	„ Tobias	56
Jung(e), Andreas I.	29, 59	Lepner s. Löpner.		Muerkerk, Cornelius	62
„ II	62	Lerch, Nickel	50	Muyhlen von, Albrecht	19
„ Johann Wilhelm	62	Lewin, Isaac	63	Mylis, Sebastian	49
K.		Liebmann, Jul.	66		
Kadau, Johann Ernst	59	Liedigk, Fabian	93	N.	
Kaewerstein, Carl Bartholomäus	60	Liedtke, C. L.	66	Neubauer, R.	67
Kaewerstein, Johann Leopold	64	Lis (Lys), Carolus	29, 60	Neumann,	95
Kahl, David Benjamin	65	Listenau, Joh. Michael	59	„ Tobias	52
Kalau, Johann Albrecht	57	Löckell, Ludwig Ferdinand	65	Nicht, Christoph	50
Kalk, Eduard	67	Löpner, Johann Daniel	57	Niclus Thibirdorf	2
Karnifel, Hans	20	„ Friedrich	60	Nicolai, Hermann	67
Kasemann, R.	66	Löst, F.	66	Niepeiser, Dietrich	20
Kecker, E. L.	66	Löwensohn, M.	95	Noack, C.	66
Kellcks, (Keucks), Balthasar	27, 43, 56	Lorentz,	94	Nöffel, Gottfried	62
Kerz	93	„ Johann	29		
Kickel s. Kickrin.		„ Peter	61	O.	
Kickrihn, Melchior	57	Lossau, Christian	28, 94	Ohrem, Hans von	50
Kiepke, Johann Jakob	65	Loyal, Daniel Ludwig	30, 31, 64		
Kittlitz, August	47, 66	„ E.	66	P.	
Kleinfeld	95	Lüdderich, Stephan	92	Paetsch, Carl David	64
Klement	49	Luter, Jakob	50	Pagenkopf, Jochim	53
Kling, Benedikt	61	M		Pape, Jochim	19
Kniebel, Kniefel, Andreas	20, 51	Mache, Andreas	57	Parisys (Parisius), Jakob	58
„ Assmann	19, 50	Magnus, Johann Christian	62	„ Paul	55
Kniebolt s. Kniebel.		„ Peter Christian	63	Pick, Johann Servatius	58
Knoff, Asmus	49	Mahnert, Esaias	60	Plaat, David	54
Kobien (Kubien), Johann Steffen	64	Mansfeldt, David	55	Plotzke, Mertin	49
Koch, Jeronimus	19	Markmann C.	66	Pölger, C.	66
König, Jakob	56	Marquart, Hans	20, 50	Preuss, Christoph	49
Köslcr, Hieronymus	16, 49	Marscheidt, Hans	17, 49	Pugenceys s. Pagenkopf	53
Kolhep, F.	66	Matthis	2		
Kolpack	95	Mazarguil, Stephan	30, 61	Q.	
Kopke, R.	67	Meerfrass, Martin	56	Quippe, Georg	27
Koppke	94	Mein, Daniel	52		
Kownatzky, Johann	94	„ Gerhard	52	R.	
„ Jakob	94, 95	„ Merten	18, 49	Rackau, Rakau, Albrecht	51
Kramer, Zacharias	19	Meissner, Christian	61	„ „ Gotthard	20, 51
		Mendten, Johann	20	„ „ Simon	52
		Möslin	94	Radau, Jorgen	92
		Meyer, Andreas	20, 40, 41, 50	Radschinski, C. L.	66
		„ Johann, (Hans)	54	Rahfeldt, Conrad	65
		„ Peter	52	Rahts, Carl Friedrich	63
		„ Philipp Dietrich	31, 93, 94	„ Wilhelm Ludwig	64
				Rasser, Elias	20, 40, 48, 50
				Rassfeld, G.	66
				Redlich, Johann Samuel	63
				Reichel, Christoph	63
				„ Joh. Ferdinand	47, 66
				Reidt, Simon	20
				Reimann, Georg	55
				Reimer, Georg	54
				Remmers(on), Friedrich	
				„ Wilhelm	57
				Rieben, Lucas	19
				Rohde, Christian	20, 51
				„ Christoph	51
				Rosenberg, Andreas	59
				Rosenthal, Benjamin	52
				Rosenzweig, Tobias	50
				Ross, Rost, Hans	52
				„ Jakob	50, 52
				Ruhnke, E.	66
				Rubsohn, Rupsohn, Johann	
				„ Gottlieb	61
				Rubsohn, Rupsohn, Wilhelm	
				„ Robert	63
				Rudolf Kilian	32
				Runow, Hans	52
				S.	
				Salom(o)n, Johann Christoph	61
				Sammet	94
				Sanftleben, Gottfried	65
				Sarsitzky, Stanislaus	94
				Schauinsland, Wilhelm	65
				Schatzschneider, Samuel	93
				Schelke, Heinrich	54
				Schenck, Daniel	19
				Scheue, Jonas	94
				Scheunen, von der, Johannes	19
				Schilling, Daniel	92
				Schlaubitz, Johann Gottfried	45
				Schleff, Hans	52
				Schlemüller, Walter	54
				Schlieter, Schlüter, Johann	
				„ Georg	64
				Schlieter, Schlüter, Johann	
				„ Michael	63
				Schlossing, Hermann	51
				Schmidt, Hans, d. ältere	50
				„ Hieronymus	49
				„ Johann	55
				Schnabel, Ludwig	50
				Schneider, Christian Wilhelm	65
				Schöneberg, R.	66
				Schönermarck, Abraham	23, 54
				„ Peter	43, 44, 48, 54
				Schor(d)ler, Johann Victor	60
				Schor(re)n, Merten	50
				Schramm, F.	66
				Schröder, D.	66
				„ F. F.	67
				Schucht, Samuel	29, 60
				Schul(t)z, Christian	48, 59
				„ Johann Georg	
				„ Wilhelm	65
				Schul(t)z s. a. Scultetus.	
				Schwar(t)z, Georg	53
				„ Johann	54
				„ Johann Friedrich	65

I. ALLGEMEINES.

1. Anfänge des Goldschmiede-Handwerks im Ordenslande Preussen.



it den bürgerlichen Einrichtungen sind auch die Gewerbe und die gewerblichen Künste in das Deutschordensgebiet Preussen in fertigem Zustande übertragen worden, nachdem sie ihre Entwicklung in den älteren westlichen Kulturgegenden unseres Vaterlandes erfahren hatten und dort ausgebildet worden waren. An dieser Uebertragung nach dem Preussenlande sind neben den altdeutschen Gebieten auch die älteren Kolonistenländer deutscher Zunge, insbesondere Brandenburg, Meissen, Schlesien, die sog. wendischen Ostseestädte und die baltischen Ostseeprovinzen nicht unwesentlich beteiligt.

Ebenso wie die Fertigkeiten und Handwerkserfahrungen wurden auch die Organisationen der Handwerker, ihre Vereinigungen und Gliederungen in Verbände, sowie deren Satzungen auf den neuen Boden verpflanzt, sobald erst die Angehörigen eines Gewerbes in grösserer Zahl dort vertreten waren. Naturgemäss geschah dies früher bei denjenigen Handwerken, die für die unmittelbare Nothdurft des Lebens sorgen, wie denen der Bäcker, Fleischer, Schuhmacher, Schmiede, als bei einem immerhin entbehrlichen Gewerbe, wie dem der Goldschmiede. Das auch zu jener Zeit vorhandene Bedürfnis an Schmuckgegenständen mag zuerst durch den aus der alten Heimat mitgebrachten Besitz an solchen, später durch Einfuhr der leicht ins Land zu bringenden Edelmetallware befriedigt worden sein. Ebenso mag es mit den Erfordernissen des Gottesdienstes, den Kultgeräten gewesen sein, als welche in den ersten Zeiten auch Gegenstände aus minder wertvollen Stoffen Verwendung finden konnten und gewiss Verwendung gefunden haben.

So kommt es, dass wir im Ordenslande Preussen verhältnissmässig spät von dem Auftreten von Goldschmieden hören. In Kulm, der ersten Städtegründung des deutschen Ordens, werden die Goldschmiede nur als Unterabteilung der Schmiede erwähnt, ohne dass wir Näheres über sie erfahren.¹⁾ In Danzig gehörten die Goldschmiede noch bis ins 17. Jahrhundert zu den sogenannten kleinen Werken; die vier Hauptwerke wurden durch die Schuhmacher, Festbäcker, Schmiede und Fleischer gebildet.

¹⁾ Fr. Schultz, Die Stadt Kulm im Mittelalter, Zeitschr. d. Westpr. Gesch.-Ver., H. 23, 1888, S. 106.

Wenn man alle Nachrichten zusammenfasst, so lassen sich selbst vereinzelte Goldschmiede nicht vor der Mitte des 14. Jahrhunderts im Ordenslande Preussen nachweisen, nämlich in Danzig¹⁾ und in Braunsberg²⁾ gleichzeitig 1357. Das Auftreten von Werksverbänden der Goldschmiede dagegen ist erst im letzten Viertel des 14. Jahrhunderts festzustellen: in Danzig 1378³⁾ und in Elbing 1385.⁴⁾

Dass diese Jahreszahlen wirklich das erste Erscheinen von Goldschmieden und deren Gewerken in Preussen bezeichnen, lässt sich natürlich nicht behaupten, da die betreffenden Angaben nur gelegentliche sind. Bezüglich der Entstehung der Gewerksverbände der Goldschmiede stimmt die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts gut zu der Tatsache, dass auch die Mehrzahl der übrigen Handwerksverbände in Preussen um dieselbe Zeit oder noch etwas später auftritt. Jedoch mögen sehr wohl vereinzelte Goldschmiede in den preussischen Städten bereits zu Anfang des 14. Jahrhunderts, vielleicht auch schon zu Ende des 13. Jahrhunderts angesessen gewesen sein. Insbesondere für Danzig, dessen Ursprung in eine frühere Zeit zurückreicht und das bereits vor Besitzergreifung durch den Orden (1309) deutsche Einwohner besass, hat diese Annahme einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

Die erhaltenen, inschriftlich datierten Werke preussischer Edelschmiedekunst, ebenso wie die Nachrichten über solche Arbeiten stimmen zeitlich mit den ersten beglaubigten Angaben über Meister dieses Gewerbes in Preussen gut überein. Beide Angaben weisen auf das letzte Viertel des 14. Jahrhunderts. Es kommen von Gegenständen, die sich bis heute erhalten haben, in Betracht: ein mit 1379 bezeichneter Kelch zu Nosberg⁵⁾ bei Gutt-

¹⁾ Marcus aurifaber in der Bäckergasse. F. Hirsch, Danzigs Handels- und Gewerbegeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens, Leipzig 1858, S. 312.

²⁾ Cod. dipl. Warm., II, n. 305. Zu 1357: Johannes goltsmit in die Viti et Modesti.

³⁾ SS. rer. Prussic. IV, 352, 353, u. A. Wernerus Goltsmyt, officius civitatis 1378. Vgl. Hirsch a. a. O. zu 1373, 1375, 1376, 1379, 1389.

⁴⁾ M. Töppen, Elbinger Antiquitäten, S. 125.

⁵⁾ A. Bötticher, Die Bau- und Kunstdenkm. der Prov. Ostpreussen, Bd. IV. Ermland, S. 189 u. Tafel X. Vgl. auch m. Aufs. in d. Ztschr. f. Christl. Kunst 1894, S. 135 ff. Über die kirchl. Kunst auf der Ausstell. v. Geräten u. Gefässen aus Edelmetall zu Kgsbg. 1894.

II. KÖNIGSBERG.

1. Geschichtliches.



Die Geschichte lässt uns über die Anfänge des Goldschmiedegewerks in Königsberg vollständig im Dunkeln. Wenn auch das Vorhandensein von Goldschmieden um die Wende des 14. Jahrhunderts nach Demjenigen, was oben (S. 3) über Heinrich von Derby's Preussenfahrt mitgeteilt wurde, nicht bezweifelt werden kann, so sind doch durch die betreffenden Aufzeichnungen keine Namen von solchen überliefert worden. Vereinzelt findet sich etwa um 1400 ein Claus goldschmid erwähnt.¹⁾ Als dann folgt ein etwa hundertjähriges Stillschweigen aller Quellen, wenn man von der Nennung eines Meisters Albrecht in einer undatierten Goldschmiederechnung aus dem Kneiphofe, die der Schrift nach dem Ende des 15. Jahrhunderts angehört,²⁾ absieht. Erst mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts beginnt etwas mehr Licht auf die Königsberger Goldschmiedeverhältnisse zu fallen. In einem im Elbinger Stadtarchive befindlichen Dienstbriefe vom Jahre 1501 bezeugen die Meister des Goldschmiedehandwerks zu Königsberg, Niclis Dethart und Mertin Plotzke, vor dem Rate dieser Stadt einem Goldschmiedegesellen (Bartholomäus Meygenreis), dass er bei Meister Niclis in Arbeit gestanden und sich ehrlich geführt habe.³⁾ Es geht hieraus hervor, dass das Gewerk damals nicht das Recht hatte, Dienstbriefe auszustellen und ein Siegel zu führen. Nach dem damaligen Gebrauche ist anzunehmen, dass Dethart und Plotzke die Aelterleute des Gewerks waren.

Neben den in einer Innung vereinigten Goldschmieden muss es damals schon solche gegeben haben, die ausserhalb der 3 Städte, im Schlossbezirke sich angesiedelt hatten und sich nicht zu den „zünftigen“ Handwerkern hielten. Diese, als Pfuscher oder Bönhasen bezeichneten Goldschmiede waren ebenso, wie in späteren Jahrhunderten ihre auf den fürstlichen Freiheiten angesiedelten Werks-genossen, der Innung ein Dorn im Auge. Schon 1508 beginnen die Klagen über sie.⁴⁾ Aber auch im Königsberger Goldschmiedegewerk selbst scheint um jene Zeit Manches verbesserungsbedürftig gewesen zu sein. Wenig-

stens sah sich der Hochmeister Albrecht von Brandenburg veranlasst, im Jahre 1515 eine (von dem Werke selbst verfasste) neue Ordnung zu erlassen, die von den Goldschmieden der drei Städte Königsberg angenommen wurde. Ihr Wortlaut¹⁾ ist nachstehend mitgeteilt:

Willkür der Königsberger Goldschmiede.

In dem namen der vngeteiltenn
heiliggenn dreyfaltigkeit. Amen.

Diss sindt die reces vnnd regiment der loblichen zechenn der goltschmide, welche wihr habenn entpfangenn aus vnsers gnedigstenn herrn hoemeisters seiner fürstlichenn gnadenn Cantzley jm jar 15 vnnd ist vonn vns allenn aus denn dreieenn stetenn eintrechtigglich vorwilget vnnd angenohmen also zu halten:

1. Zum erstenn soll keiner auffgenohmen werden inn vnsser loblichs handtwerck der goltschmide zu einem meister, es sey dann, das ehr einenn eigenenn wergkzeugk habe, vnnd sechs marck lotiges silbers, auch soll ehr zuuor auffs wenigste drey jar alhie zu konigsperrgk vor einen gesellen gearbeit habenn.

2. Auch soll ehr ein meisterstück machenn wie dann ein gewonheit ist, als nemlich einen kellich mit einer pathen, auch ein guldenn rinck mit ein stein vorsetzt vnnd ein par beiburffe²⁾ nach alter gewonheit.

3. Auch die an steten vnnd enden zu machen wo sich solches geburt, als nemlich, in des geschwornen altermannes hause, vnnd in acht wochenn solch wie obe urt meisterstück ohne alle hinderung vorfertigken.

4. Auch soll ehr sein herkommen vnnd geburth beweisen, vnnd wo ehr vor bey erbarnn ader redlichenn meisternn sein handtwerck gearbeitet habe, auch dergleichen sein vier lere jarenn vor gnugsam vorfolget, widdervmb alsdanne, wo einer mit seinen meisterstückenn vorfarenn wehr, so sol ehr dem wercke vorpflicht sein, vier marck, vnnd einn essen nach seinem vormogen.

5. Auch soll keiner dem andernn einen einfall thun, ader durch einenn andern antreibenn zwischen seiner vordingtenn arbeith mit wissen, der sol gebust werden vmb einen stein wachs.

6. Mehr soll auch ein itzlicher goltschmit, was ehr vonn gulde arbeith, es sey vonn ringen ader hefftenn, ader wasserley es sey, nichts ausgeschlossenn, auff ein nadell, damit ehr vorfarenn magk, vnnd 18 grad helt vnd nicht darunder; wo aber einer einigerley inn einem vnngleichen

¹⁾ In der Brunnenordnung der Altstadt Königsberg bei Perlbach, Quellenbeitr. z. Gesch. d. St. Königsberg, 1878, S. 23.

²⁾ Staatsarchiv Kgsbg., Ordensbriefarchiv No. 94.

³⁾ Elbing. Städt. Archiv. Dienstbrief für Bartholomäus Meygenreis 1501. Montag nach Visitat. Mariae.

⁴⁾ Act. Ständet. Pr. V, 538.

¹⁾ Staatsarchiv Kgsbg. Etats-Min. 81. c. 2.

²⁾ Vgl. darüber oben S. 5.

240. 2. Weissilberner, getriebener Schild in Kartuschenform mit barockem Ornament im Ohrmuschelstil. In der Mitte erhabenes unregelmässiges Achteck mit eingravierter weiblicher Figur mit der Überschrift FVL CRA REIPVB und der Unterschrift ARTES; zu beiden Seiten getriebene Figuren, links geharnischte Minerva mit Schild und Lanze und der Unterschrift ARMA, rechts Merkur mit der Unterschrift MERCATURA. Über und unter dem Mittelstück längliche abgerundete Schilde mit Inschriften, oben: SOLENNI LOCI HUIUS HONORI FIRMANDO AC BONAE MEMORIAE AMPLISSIMORUM DNÑ EIDEM PRAEFECTORUM PRO INSIGNO EXHIBITO FAVORE, unten: EXIGUUM HOC MONUMENTUM FACULTATIS PHILOS. T. T. DECANUS VALENTINUS THILO ELOQU. P. P. ET XIV AB EODEM PROMOTI DNN MAGISTRI MDCXXXVIII VIII APRIL PONEBANT. Von dem Universitätsprofessor Valentin Thilo in Gemeinschaft mit 14 von ihm promovierten Ma-

gister 1638 dem kneiphöfischen Junkerhof aus Erkenntlichkeit verehrt. Arnold, Urkdb. II, 408. Abbildung Bötticher VII, S. 117, Abbildung 86. Gewicht 18 $\frac{1}{2}$ Lot. Von der Universitäts-Kupferstichsammlung 1847 zusammen mit den vorgenannten Hofschlüsseln und zu demselben Preise erworben. Abbild. Fig. 8. Gegenwärtig im Gewerbemuseum aufbewahrt.



Ohne Beschauzeichen und Jahresbuchstaben.
Meisterzeichen: Franz Grützmacher I, No. 105.

241^{a,b}. 3^{a,b}. Zwei weissilberne Pedellenscepter, silberne Stäbe mit einfachen vergoldeten Gliederungen.

Ohne Beschauzeichen und Jahresbuchstaben.



Meisterzeichen: Jobst Freudener, No. 7.

242. 4. Silberner Universitätssiegelstempel. Abbildung Schwenke u. Lange, S. 1, Abb. 1.

Keine Zeichen. Gefertigt von Kaspar Hille, No. 13.

6. Die Goldschmiede in den kleineren ostpreussischen Städten.



Schon im sechzehnten Jahrhundert wird gelegentlich von Goldschmieden in den kleineren Städten berichtet, meistens Angehörigen des Königsberger Gewerkes, die zeitweilig dort ein besseres Auskommen zu finden hofften, als in der Hauptstadt, wo schon so viele ihrer Werksgenossen sassen. Wahrscheinlich haben derartige versprengte Goldschmiede bereits im 15. Jahrhundert ihren Weg in einzelne Städte gefunden. Zur Bildung von Werksgenossenschaften kam es jedoch nur in Braunsberg im 16. Jahrhundert, und viel später, am Ende des 18. Jahrhunderts in Tilsit und in Memel. Es geht hieraus hervor, dass ausser an diesen Orten nirgends die zur Bildung eines Gewerkes oder einer Zunft erforderliche Zahl von drei Meistern erreicht wurde. Ueber die lange fortgesetzten und schliesslich zu Anfang des 18. Jahrhunderts von Erfolg begleiteten Bestrebungen des Königsberger Goldschmiedegewerkes, die kleinstädtischen Meister zum Beitritt zu bewegen, ist oben (S. 26 u. 29) gehandelt worden. Es seien die Orte nachstehend in alphabetischer Reihenfolge, zugleich mit den Angaben, die ich über den Betrieb des Goldschmiedehandwerkes in ihnen ermitteln konnte, aufgeführt:

1. Bartenstein. Um 1539 war der Königsberger Goldschmied und Seigermacher Hans Heidenreich dort ansässig.¹⁾ S. o. Nr. 15 d. Meisterverz. — 1711 wird ein Goldschmied, Daniel Schilling erwähnt.

2. Braunsberg. Unter den ältesten Gewerken von Braunsberg werden in einer Aufzeichnung von 1364 die Goldschmiede nicht genannt.²⁾ Dagegen findet sich in dem ältesten Bürgerbuche zu 1357 ein Johannes Goltsmith.³⁾ Ist dieses als Bezeichnung des Gewerks und

nicht als Familienname aufzufassen, so bleibt der Namens-träger auf längere Zeit der einzige seines Zeichens.

1531, Febr. 28. wird ein Goldschmied zu Braunsberg erwähnt.¹⁾

1537 legen Simon Platyn, Goldschmied von Danzig, und Bastian Heine, Goldschmied von Elbing vor dem Rate der letzteren Stadt eine Zwistigkeit bei in Gegenwart von Peter Simon, Rasp Hinze und Jorgen Radau, Goldschmieden von Braunsberg.²⁾

1568 und in den Jahren vor und nachher liefert der Goldschmied Andreas Heinz (vielleicht ein Anverwandter des vorhin genannten Rasp Hinze); Schmuckgegenstände. Sein Meisterzeichen \overline{AH} (nicht facsimiliert) an einem Reliquienkreuz der Pfarrkirche zu Braunsberg.³⁾

1570, März 3. wird ein Braunsberger Goldschmied, Stefan Lüdderich genannt.⁴⁾

1581 wurde den Goldschmieden in der Altstadt Braunsberg vom Rate der Stadt eine Rolle⁵⁾ (s. Anlage) erteilt, die unter dem 7. September 1588 durch den Bischof Martin Cromer für die Neustadt Braunsberg bestätigt wurde. 1593, Febr. 27. wurden zu dieser Rolle vom Rate einige Zusätze gemacht.

1741 wurde das Silberzeug der Georgenbrüderschaft auf dem Artushofe: die Wandleuchter, der Lebensbaum, der Strafbecher, der Christoph, der Walfisch, der Dank mit 8 Schildern, 2 Pokale, 2 Weintrauben ins Aerarium des Rathauses abgeliefert.⁶⁾

¹⁾ St. A. Kgsbg., Ostpreuss. Foliant 62 (S. 321, 328) u. 63 (S. 160)

²⁾ Danziger Goldschmiedeaften.

³⁾ Vgl. m. Aufs. Zeitschr. f. christl. Kunst. 1894 Sp. 144.

⁴⁾ St. A. Kgsbg., Foliant 73 S. 931.

⁵⁾ In der Königsberger Stadtbibliothek befindlich. Mscr. 57, auf Pergament, in Lederband mit Goldpressungen.

⁶⁾ Zeitschr. f. d. Gesch. u. Altertumsde. Ermlands VII (1882 S. 624). Vgl. N. Pr. Prov.-Bl. 1850, S. 32–42 u. Cod. dipl. Warm. III., 322; ferner N. Pr. Prov.-Bl. 3. Folge, Bd. X 1865 S. 219.

¹⁾ Schw. u. L. S 9.

²⁾ Cod. dipl. Warm. II. n. 378 p. 301.

³⁾ Ebenda, n. 305, p. 310 zu 1357: Johannes Goltsmith die viti et modesti.

ANHANG.

I. Der Goltschmide in der Aldenstadt Braunsbergk Rolle oder Werckbrieff.

Anno 1581.

Wir Bürgermeistere vnd Rathmanne der alten Stadt Braunsbergk thuen kunth vnd bekennen vor jedermenniglichen so diesen offenen brieff sehen hören oder lesen, insonderheit aber denen solches angelegen, vnd des inhalts vonnöten hiemit zeugende, das vor vns in gewöhnlicher rattes session die ersame vnd namhafte meistere des löblichen ampts der goltschmide erschienen, vns zuuernehmen gebende, das sie gerne ein werck, auff das sie noch gewonheit ihres handwerckes gutte ordnung vnter einander halten vnd sich in gutten gehorsam vnd geczwangk bringen möchten, zustiften willens.

Derowegen dan auch vns instendiglich gebethen, wir gerührten ihnen einen brieff mit etlichen notwendigen artickeln zu befurderunge ihres werckes günstiglichen mitzuteilen vnd zugebenn. Vnnd so dan wir ir furbringen vnd bitt rechtmessig befunden vnd notwendig erachten, sie zu erhaltunge geliepten friedens vnnnd ordnungk mit rechtmessigen artickeln zu versehen, haben wir innen einen solchen brieff mit nachfolgenden satzungen vnnnd artickeln, denen sie gantzlich nachkommen vnd wirklichen nachsetzen sollen vbergeben wie hernach von wort zu wort erfolget.

I. Item wer alhie zum Braunsberge will meister werden, der soll zuuor ein gantz Jahr alhier bey einem meister gearbeit haben. Der soll auch ein eigen werck getzeugk so gut als ehr in vormagk zu zeugen, vnd eine marck lötiges silbers haben vnnnd soll gutter deutscher artt sein.

II. Item so ehr bey einem bönhasen gearbeit hette oder selber einer wehre, vnd in diesen stucken sträfflich befunden vnd vberwiesen wurde, der soll in das löbliche amt nicht werden angenommen. Es sey denne, das ehr sich mit den meistern vertrage vnd eine halbe marck lötiges silbers (jedoch noch gelegenheit der sachen) zur busse ablege, die helffte einem erbaren rathe, die ander helffte dem wercke zukommende.

III. Item wen ehr nu die busse abgelegt hat vnd sich mit den meistern versünet, alsden soll ehr den alderman bitten, die anderen meister alle zuerbotten, das denne der aldermann mit zuloss des herren burgermeisters thuen magk. Vnd wen ehr denne vor dem wercke erscheint, als denne magk ehr billiger vnd zimlicher weise das werck heischen, jedoch das er zum ersten einem erbaren wollweisen rathe seine volstendige geburtsbriefe furtrage vnnnd dem wercke seine volstendige briefe beweist. Welche lehrbriefe in der heischunge auch ein

intzöglingk, das ehr seine lerjahre vollkömlich ausgestanden vffzulegen soll schuldigk seinn.

III. Item wo ehr mit den briefen richtigk erkandt wirt als denne (vnnnd nicht eher) soll man jme des handwerckes löbliche ordnung vnd gebrauch furlesen vnnnd wissen lassen. Vnd wo ehr do in der meister kegenwertigkeit statlich verheischet, das alles ordentlich nach seinem besten sinne zuhalten, als denne magk man in also annehmen vnnnd vff die meisterstucke wie folget, zubereiten sitzen lassen gehen.

V. Item soll ehr die meisterstucke in des aldermans hause vnnnd werckstadt zu machen schuldig sein vnd in folgender gestalt ausfertigen. Als nemlich ein trinckgeschirr knorrich von dreyenn marken lötiges fertigg zu machen bis zum gülden, ein geschnitten siegell mit einem helm, decken vnd einem schilde vnd einen gulden ringk mit einem durchsichtigen stein vorsetzt mit menlein. Diese stucke soll er fertigg machen in eynem viertell jhare.

VI. Item noch ausgange der vorberümpften zeit so er sich aller gebhür gehalten, soll ehr seine meisterstucke obgemelt in beywesen der herren des rathes dozu verordnet vnnnd aller meister kegenwertigkeit beweisen. Vnnnd so er nu mit einem meisterstucke volfert vnnnd bestehet, soll ehr zwo marck geringe in die lade vnnnd eine malzeit nach seinem vermögen geben. Als denne mag er sich zur arbeit setzen vnnnd einen offenen laden halten. Dennoch soll er sich befleissigen binnen jahr vnnnd tagk, das er sich in den heiligen ehestandt begeben. Wo er hierin nachlessigk befunden wirdt, er soll das handwerck nicht treiben noch drauff arbeiten.

VII. Item so ein meister ein weib die vnehelich geboren oder sonst berüchtigt in vnehrlichen sachen were, zur ehe nehme, das solches dem meister an seinem handwercke vnnachteiligg sein solle vnd soll auch dasselbig zutreiben vnd zu arbeiten von den andern meistern vngehendert bleiben. So aber die meister vnd meisterinnen zusammen sein, als denne mögen sie solch berüchtigt weib doheyme lassen vnd ins werck nicht fördern noch beruffen.

VIII. Item, so ein meister todes abginge, so sol man seiner nachgelassenen hausfrauen vergönnen ein jahr das handwerck zutreiben, so volstendigk wie ihr seeliger meister das beim leben gebraucht hatt.

IX. Item niemand soll vergülden messingk oder vber silbert kupper arbeiten, oder auch von einheimischen oder frembden, es sey binnen oder baussen dem jahrmarrckt,



Hohe Deckelkanne, getrieben und graviert.

Haberberger Kirche; No. 93 d. Vz.

Meister: CASPAR BLAUHUTT.